

**Gottesdienst am 4. Adventssonntag, 20.12.2009**  
**Thema: *Das Geschenk der Freude***  
**Text: Philipper 4,4-7**

Predigt: Pastor Gero Cochlovius

Liebe Gemeinde,

Das Luxustraumschiff passiert eine kleine abgelegene Insel bei seiner Fahrt durch den Indischen Ozean.

Eine heruntergekommene Gestalt in zerfetzten Lumpen fuchtelte wild mit den Armen, springt wie verrückt am Strand hin und her und versucht offensichtlich mit allen Mitteln auf sich aufmerksam zu machen.

"Was hat der denn?" fragt ein Passagier den Kapitän.

"Ach der - der freut sich immer so, wenn wir hier vorbeikommen..."

Tja, klassischer Fall einer Fehlinterpretation! Da sieht etwas von weitem aus wie Freude – aber in Wirklichkeit ist es ein letzter Ausdruck der Verzweiflung. Mir scheint, diese Geschichte kommt viel öfter im wirklichen Leben vor als man meint. Ich erinnere mich an einen Kommilitonen aus meiner Studentzeit. Der hatte soviel Humor, konnte mit seinen trockenen Sprüchen jeden zum Lachen bringen, war nebenbei noch Model bei Hugo Boss. Nach außen der Strahlemann schlechthin.

Keiner konnte es verstehen, als ausgerechnet er plötzlich seinem Leben ein Ende setzte. Wie vieles ist nach außen hin scheinbar Freude – aber die Leere und Verzweiflung innen drin nimmt keiner wahr. Gleich einem schön eingepackten Geschenk, das aber innen leer ist, nur ein leerer Karton, wie diese schönen Geschenkatrappen hier.

Heute geht es um echte Freude. Um das Geschenk der Freude, das nicht nur danach aussieht, sondern wirklich damit gefüllt ist. Hören wir den Predigttext aus Philipper 4:

*4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!*

*5 Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!*

*Der Herr ist nahe!*

*6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!*

*7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

Kann man Freude befehlen? Wie kommt der Paulus dazu, zu befehlen: Freuet euch! Und als ob er die Unmöglichkeit dieser Aufforderung selber merkt, wiederholt er es auch noch mal: Ja, ihr glaubt das nicht, aber ich meine es wirklich so, deshalb: „abermals sage ich: Freuet euch!“ Meint er es so: Ihr Christen, nun macht mal ein bisschen mehr Party, don't worry, be happy... Lauft mal mit dem Heilige-Erlöste-Grinsen rum...? Oder: Ihr müsst mehr anbieten in der Gemeinde, wo ihr euch echt wohlfühlt. Dann kriegt ihr die Freude...

Ich glaube nicht. Ich hab es selber schon erlebt, dass man natürlich in der Gemeinde manchmal Erlebnisse hat, die einem wirklich tiefe Freude geben. Ich erinnere mich an Jungschulfreizeiten und an Jugendfreizeiten, die ich als Kind und Jugendlicher miterlebt habe. Ich wollte, dass diese Zeiten nie vergehen. Aber zu Hause angekommen war die Freude oft wieder schnell verflogen. Ich bin dennoch überaus dankbar für die tollen Zeiten. Aber Paulus redet hier von einer Freude, die noch tiefer geht, die länger bleibt. Immerhin wagt er die kühne Behauptung: „Freuet euch allewege“, also allezeit, immer...

(Freude, die von innen kommt. Freude, die mir niemand nimmt.)

Nun muss man wissen: Paulus schreibt den Brief nicht gerade von einer Sardinienfreizeit oder einer netten Gemeindefreizeit am Plöner See. Nein, er schreibt ihn aus dem Knast. Eingesperrt in einem Gefängnis. In Ketten. Wie kann er dann so von Freude reden? Freuet euch im Herrn allewege! Das

Geschenk der Freude? Ja, denn obwohl er die Gemeinde auffordert, sich zu freuen, weiß er genau, dass diese Freude nur ein Geschenk sein kann. Man kann sie nicht erzwingen. Er sagt: *Freuet euch im Herrn...* Offensichtlich hat Paulus erlebt, dass der Glaube an Gott, die Bindung an Gott, die Beziehung zu Jesus Christus das Geheimnis der Freude ist; dass dies Freude schenkt, die auch in schwierigsten Umständen noch Bestand hat. Denken wir an Maria, was wir vorhin in der Lesung gesehen und gehört haben: Jenes junge Mädchen – man nimmt an, kaum älter als 12-14 Jahre – das war in eigentlich in einer verzweifelten Lage. Schwanger, auf wundersame, übernatürliche Weise, dazu unverheiratet, mittellos, dem Gespött der Leute ausgesetzt, und sie sagt: *Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.* Das ist das Geheimnis der Glaubensfreude, die auch dann noch da ist, wenn menschlich gesehen alles ausweglos und aussichtslos ist. Aber nun, Paulus, nun verrät uns doch mal, wie das konkret aussehen kann, wie wir dieses Geschenk der Freude erleben können!

Ja, sagt Paulus, ihr feiert gerade den 4. Adventssonntag. 4 Kerzen brennen auf euerm Adventskranz. Da möchte ich, dass euch viermal ein Licht aufgeht!

### ***1) Das Licht des Gütigseins***

Merkwürdig: Als erstes Licht der Freude sagt Paulus: „Eure Güte lasst kund sein allen Menschen.“ Was hat das mit eigener Freude zu tun? Ich erinnere mich: Vielleicht zehn, elf Jahre war ich alt, Muttertag stand an, und ich wollte in den kleinen Dorfladen, um ein paar Pralinen für Mama zu kaufen. Und beim Schlendern durch den Tante-Emma-Laden blieb ich plötzlich vor so einem schön bemalten Holzschild stehen. Ein Spruch darauf, der mich als kleiner Junge gepackt hat. Pralinen ade, dieses Holzbrettchen musste es sein, das wollte ich Mama schenken. Was stand drauf? *Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück, denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück!*

Ein Poesiealbumspruch. Als Junge hat er mir damals gefallen und er hat sich mir so eingeprägt, dass ich mich bei unserem Predigttext daran erinnern habe. Denn ich glaube, das ist ein ganz wichtiger Punkt echter Freude: Sich nicht nur um sich selber drehen. Es gibt so viel Freude, die sehr ichbezogen ist. Manchmal sogar auf Kosten anderer: Schadenfreude! Gerade in unserer Zeit sind wir gewohnt zu fragen: Was macht mir Spaß? Was bringt mir's? Und weniger: Wie kann ich andere eine Freude machen? Was kann ich einbringen? Aber das genau ist das Geheimnis echter Freude: Wenn ich sie verschenke, wenn ich andere Freude mache, dann erfüllt es mich selber mit Freude. Deshalb sagt Paulus: Eure Güte, das heißt: eure Freundlichkeit, eure Liebe, eure Aufmerksamkeit gebt weiter an alle Menschen. Das heißt, nicht nur an den, den ich ohnehin mag. An den, der mir sympathisch ist. An den, den ich gerne zum Freund hätte. An die nette, charmante Person. Nein, an alle: auch an den, der immer so besserwisserisch daherkommt. An die, die so ungepflegt wirkt, an den der so unordentlich ist, an die, die so überaus pedantisch ist. An den, der so eine nervige Quasselstrippe ist. Denen also Freude schenken, und sie damit ein kleines bisschen die Liebe Gottes erfahren lassen, das schenkt uns Freude. Das Licht des Gütigseins.

Ein zweites Adventslicht:

### ***2) Der Herr ist nah und steht dir bei.***

Paulus ruft uns zu: Der Herr ist nah! Mensch, das ist doch Grund zur Freude! Wie heißt es in unserm Adventslied: Tochter Zion, freue dich! Sieh, dein König kommt zu dir! Der Herr ist nahe. Das kann beides heißen: Zeitlich nahe! Rechne damit, dass Jesus wiederkommt! Vor zwei Wochen haben wir vom Geschenk der Geduld gehört. Geduld beim Warten auf die Wiederkunft des Herrn. Seitdem ist er noch nicht gekommen. Aber erwarten wir ihn doch in freudiger Erwartung! Er ist nahe. Vielleicht kommt er in 1000 Jahren? Vielleicht aber auch heute? Wichtig ist nicht, *wann* er kommt, sondern, *dass* er kommt und alles zurecht bringen wird! Darauf freue ich mich. Aber „der Herr ist nahe“ heißt auch räumlich nahe. Und das erscheint mir persönlich noch viel wichtiger. Er ist nicht fern, weit weg, nur weil er unsichtbar ist. Sondern – gerade, weil er unsichtbar ist, weil er die Grenzen unserer sichtbaren Welt sprengt, ist er einem jedem von uns unendlich nahe. Näher als

ich mir selber sein kann, wie Augustinus es sagte. Und er steht mir bei. Ob in den Schwierigkeiten des Alltags oder in Trauer und Schmerz. Er ist nahe – wie das rettende Schiff für den verzweifelten Schiffsbrüchigen auf der einsamen Insel. Doch anders als in dem kleinen Spaß zu Beginn fährt er nicht vorbei, sondern er steht uns bei. Er holt uns an Bord und bringt uns nach Hause, zur ewigen Heimat. Paul Gerhardt, der am Grab von viere seiner 5 Kinder stand, der so viel unsägliches Leid erlitten hat, dichtet – wir haben es vorhin gesungen: *Die ihr schwebt in großem Leide, sehet, hier ist die Tür zu der wahren Freude; fasst ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.* Der Herr ist nah und steht dir bei. So heißt das zweite Licht. Das dritte Licht soll heißen:

### **3) Das Beten macht von Sorgen frei.**

*6 Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Sorgen können uns lähmen. Sorgen sind echte Freudenkiller. Aber kann man das so einfach, die Sorgen ablegen? Das sagt sich so einfach: Sorgt euch um nichts! Ist das nicht naiv? Müssen wir uns nicht Sorgen machen um unsere Zukunft, um die Zukunft unserer Kinder. Wie wird es mit dem Arbeitsplatz weitergehen, oder mit der Gesundheit? Paulus ist nicht gegen eine vernünftige Vorsorge, aber gemeint sind die Sorgen, die unsere Gedanken so bestimmen, dass sie Macht über uns gewinnen. Und da gibt Paulus ein wichtiges Gegenmittel: Das Gebet! Das Beten macht von Sorgen frei. „In allen Dingen“ sagt er bewusst. D.h. nichts, keine Sorge ist für Gott zu groß oder auch zu klein. Wir dürfen ihm im Gebet die kleinen Alltagsorgen genauso anbefehlen wie die großen Existenzorgen unseres Lebens. „Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5). Sorgen-Weitwurf, das wäre doch eine schönen neue Sportart, oder? Aber nicht so wie ich manchmal die Kinder drüben am Bushäuschen sehe. Wenn die ihren Ball gegen die Mauer werfen, dann prallt der ab und sie fangen ihn wieder auf. So machen wir es auch manchmal. Wir werfen die Sorgen im Gebet zu Gott und schwupps nehmen wir sie nach dem Beten gleich wieder mit. Nein, wegwerfen! Und dann sollen wir auch das Danken dabei nicht vergessen. Das ist eine ganz wichtige Voraussetzung für Freude. Ich glaube, ohne Dankbarkeit kann es gar keine Freude geben. Wer ständig unzufrieden und damit undankbar ist, wird es schwer haben sich zu freuen. Also wollen wir neu Beten lernen und spüren, wie wir im Gebet frei werden von unsern Sorgen und neu zu Dankbarkeit und Freude finden. Ein altes Lied der Dichterin Dora Rappard, die aufgrund einer Hirnhautentzündung in jungen Jahren zeitlebens häufig unter heftigen Kopfschmerzen litt, sagt es so:*

*Hast du eine Sorgenlast,  
die dir raubet Fried' und Rast?  
Jesu Herz dir offen steht:  
mach aus Sorgen ein Gebet.*

Das dritte Licht heißt also: Das Beten macht von Sorgen frei.

Nun noch das vierte Licht:

### **4) Und Gottes Friede gilt auch dir.**

*7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

So heißt es oft am Ende einer Predigt. Und ich finde es gut, dass wir heute einmal den Zusammenhang kennen gelernt haben, aus dem dieser Friedenswunsch entnommen ist. Und wir entdecken: dieser tiefe Friede Gottes ist letztlich auch eine Voraussetzung für das Geschenk der Freude. Wenn ich Frieden habe – nicht nur mit anderen Menschen, aber auch, aber vor allem auch in mir, in meinem Herzen, dann bin ich auch *zufrieden*. Und dann kann ich mich freuen wie ein Kind, das sich geborgen und sicher an der Hand des Vaters weiß. Dieser Friede ist höher als alle Vernunft. Und das bedeutet: Es geschehen so viele Dinge in unserm Leben und in dieser Welt, wo wir Gottes Handeln nicht verstehen. Wo wir fragen: Kann dies der Wille Gottes sein? Aber Gottes Friede übersteigt unseren Verstand, unser Denken. Hier gilt es, ihm zu vertrauen. Und Gottes Frieden gilt auch dir.

Vier Lichter, die uns aufgegangen sind. Wie vier Adventskerzen. Ich möchte ein bekanntes Verslein abwandeln:

*Advent, Advent, ein Lichtlein brennt,  
erst eins:*

*- das Licht des Gütigseins.*

*dann zwei:*

*- Der Herr ist nah und steht dir bei.*

*dann drei:*

*- Das Beten macht von Sorgen frei.*

*dann vier:*

*- Und Gottes Friede gilt auch dir.*

AMEN.